

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Normalpreise (Kriegs- oder sonstiger außergewöhnlicher Erhöhungen des Preises der Zeitung, d. B. Lieferanten od. d. Verlagsanstalten) hat der Besteller seinen Vorbehalt auf Verlangung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kossid“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.



Nummer 103

Sonntag, den 30. August 1931

30. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Am 1. September 1931 findet eine Schweinezwangszählung statt.

Die Viehbesitzer werden ersucht, den ehrenamtlich tätigen Zählern bereitwillig Auskunft zu erteilen.

Ottendorf-Okrilla, am 28. August 1931.

Der Bürgermeister.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 29. August 1931.

— Bis zur Beendigung der Hofschulernte ist Herr Emil Rind hier als Feldhüter (Hilfspolizeibeamter) für die hiesigen Fluren verpflichtet worden. Er hat die Erlaubnis zum Führen einer Schusswaffe.

— Untergang des Bauerntums? Ueber tausend Millionen Bauern — die Mehrzahl aller Menschen — stehen in einem von Jahr zu Jahr schärferen Kampf. In immer gewaltigerem Maße wächst die Auseinandersetzung zwischen dem Bauerntum und der Maschinenkraft. Für Europa wird dies Ringen zum Zweifrontenkampf, für gegen Amerikanisierung, dort gegen Volkshewisierung der Scholle. Am stärksten in diesen Doppelkampf verwickelt ist Deutschland. Von diesem erdumspannenden Kampf der Bauern und Maschinen, den Kampf ganzer Staaten und Erdteile, führt Leo Hausleiter im neuen Heft der Münchner Illustrierten in einem großen, durch Statistiken und die Tragik der Tatsachen erschütternden Bericht. Er ist ein machtvoller Appell, ein letzter Ruf an die Bestimmung!

Königsbrück. Am Mittwoch stürzte hier ein 10-jähriges Mädchen beim Brombeerenpflücken am Großnaundorfer Weg etwa 10 Meter tief in einen Steinbruch. Der Pächter, der den Vorfall bemerkt hatte, holte die Abgestürzte aus dem Steinbruch heraus. Sie hatte Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung erlitten, die ihre Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Dresden. Ein guter Fang gelang der Kriminalpolizei mit der Festnahme eines Kaufmanns und eines Wirtschaftsgehilfen von hier. Beide hatten in der letzten Zeit zahlreiche Diebstähle aus Kraftwagen ausgeführt und dabei reiche Beute gemacht. In den Wohnungen der Festgenommenen wurde zahlreiches Diebesgut gefunden und sichergestellt. Durch die Festnahme der beiden konnten bis jetzt über zwanzig derartige Diebstähle geklärt werden.

Dresden. Tödlich überfahren. In der Ecke Bodenbacher und Marienberger Straße stieß ein aus Hornhammender Motorradfahrer mit einem Kraftwagen der Reichspost zusammen. Der Motorradfahrer wurde überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Röhrsdorf. Zusammengeeraßt. In der Nähe des Gasthofes „Wildpark“ rannten zwei Motorradfahrer zusammen. Dabei wurde der Bauunternehmer Forchheim aus Rändler so schwer verletzt, daß er bereits kurze Zeit darauf verstarb. Der zweite Motorradfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

Rossen. Eine brauchbare Erfindung. Der Schlosser Bruno Kleeberg hat auf eine Erfindung Patentschutz erwirkt, die tödliche Gasunfälle durch Ueberkochen und Verlöschchen der Flamme unmöglich macht. Es soll sich dabei um einen einfachen und zuverlässigen Apparat handeln.

Reisnig. Gestürzt. Ein aus Göppersdorf bei Burgstädt stammender Motorradfahrer kam in einer Kurve ins Ausweichen. Dabei stürzte das Rad um und begrub ein mitfahrendes Mädchen unter sich; es mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Langburkersdorf. Verkehrte Kaserne. Auf der Staatsstraße Neustadt-Sebnitz stieß ein mit vier Personen besetztes Auto in rasanter Fahrt gegen einen ankommenden Schlepper. Der Zusammenstoß war so heftig, daß das Auto in den Straßengraben stürzte und sich mehrmals überschlug. Zwei Insassen wurden in hohem Bogen aus dem Wagen geschleudert, während der Führer und ein weiterer Insasse unter das Auto zu liegen kamen. Wie durch ein Wunder wurden nur zwei Personen leicht verletzt, während die anderen beiden mit dem Schrecken davonkamen. Das Auto bildete nur noch einen Trümmerhaufen. Wie festgestellt wurde, waren die Insassen des Wagens betrunken.

Hartthau. Stromperre. Das Elektrizitätswerk Chemnitz hat sich gezwungen gesehen, die Stromzufuhr für die öffentliche Beleuchtung in der Gemeinde zu sperren, weil die Gemeindeverwaltung, die eine kommunistische Mehrheit aufweist, seit Mai dieses Jahres die Stromgebühren nicht bezahlte.

Leipzig. Vom Auto gestößt. In Räckmarsdorf wurde der 38-jährige Markthelfer Bernstein von einem Chemnitzer Kraftwagen überfahren; er erlitt Schädel- und Oberextremitätenbrüche, an deren Folgen er kurze Zeit später starb.

Liebertwolkwitz. Feldscheune niedergebrannt. Am Freitagnachmittag ging die große Feldscheune des Gutes Siedenthal während der Drehschnecken durch Funkenflug von der Lokomotive aus in Flammen auf und brannte innerhalb kürzester Zeit vollkommen nieder. Die gesamte Ernte und die Drehschnecken wurden vernichtet.

Troßburg. Ein reicher Bettler. Wie einträglich sich das Geschäft des Bettelns gestalten kann und unangebracht oft genug die Mitleidigkeit ist, beweisen folgende Feststellungen. Dieser Tage durchzog ein Bruder Straubinger bettelnd den Ort. Die Polizei nahm den Mann etwas genauer unter die Lupe und fand bei ihm nicht weniger als 540 RM Bargeld. Außerdem befand der „arme Mann“ ein Sparfläschchen mit 420 RM Einlagen.

Burgstädt. Tödlicher Motorradunfall. Auf der Chemnitzstraße stieß ein 22 Jahre alter Fleischergehilfe aus Röthendorf mit einem ihm entgegenkommenden Motorradfahrer so heftig zusammen, daß er mit schweren Verletzungen ins Burgstädter Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er wenige Stunden später starb.

Zwickau. Berechtigtes Vorgehen. Anlässlich des Schleizer Drehtrennens wurde eine Prüfung der durch Zwickau fahrenden Motorradfahrer vorgenommen. Neun Fahrer verursachten übermäßigen Lärm, sie werden empfindlich bestraft werden. Bei ebenfalls vier Fahrern wurden Unregelmäßigkeiten der Schalldämpferordnungen festgestellt, auch diese Fahrer werden zur Rechenschaft gezogen werden. Sechs Kraftfahrer konnte die Weiterfahrt nicht gestattet werden, da sie die vorgeschriebenen Ausweisapostere nicht bei sich hatten. Ihre Räder wurden sichergestellt und die Fahrer nach Hause geschickt, um ihre Papiere zu holen. Ein Kraftfahrer, das nicht betriebsfähig war und ein gestohlenes wurden beschlagnahmt.

Merseburg. Ein tollkühnes Akrobatensstückchen vollbrachte ein Arbeiter des Leuna-Werkes. Er hatte auf dem Wege zur Arbeitsstätte den Personenzug verpaßt und war in Merseburg in einen D-Zug gestiegen. Als der Schnellzug die Station Leuna passierte, sprang der Mann aus dem Fenster des Wagens auf den Bahnsteig. Ohne den geringsten Schaden davongetragen zu haben, konnte sich der Mann auf seinen Arbeitsplatz begeben.

Mietzinssteuer und Bauwirtschaft.

Dresden, 29. August.

Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind in der Deffentlichkeit die Gründe, die das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium zum Erlaß der Verordnung veranlaßt haben, wonach die Inangriffnahme von Wohnungsbauten bis auf weiteres zu unterlassen und begonnene Arbeiten stillzulegen sind, falsch wiedergegeben worden. Es handelt sich nicht darum, die Hauszinssteuern für andere Zwecke, und zwar insbesondere zur Zahlung der Erwerbslosenunterstützungen zu verwenden, sondern darum, daß das Aufkommen aus der Hauszinssteuer hinter dem Voranschlag um fast zwanzig Prozent zurückgeblieben ist. Es stehen daher rund dreizehn Millionen weniger zur Verfügung, als zunächst angenommen worden war. Insofern ist es nicht möglich, das Bauprogramm nach den ursprünglichen Plänen durchzuführen. Zur Zeit stehen aus der Hauszinssteuer nur noch verhältnismäßig beschränkte Mittel zur Verfügung, die lediglich dazu ausreichen werden, die unbedingt notwendigen Bauten durchzuführen.

Ministerpräsident Braun über die Reichsreform

Königsberg, 29. August.

Ministerpräsident Braun sprach gestern abend in der Stadthalle über die Lehren des Volksentscheides. Er ging auf das letzte Verhalten der Volkswirtschaftsparteien u. a. ein, deren Niederlage nicht hindere, daß Hitler sich dem Reichskanzler Brünning anbiete. Die Folgen der von den logen Wirtschaftsführern zur Behebung der Wirtschaftskrise betriebenen Gehalts-, Lohn- und Soziallastenkürzungen zeigten sich u. a. im Rückgang der Steuereinnahmen empfindlich und erzwangen eine Drosselung der Sachausgaben der Verwaltung, was natürlich wieder auf den Beschäftigungsgrad der Industrie und den Beschäftigungsgang des Handels und Gewerbes zurückwirkte.

Gerade die öffentliche Zwangslage zeige, daß das Verhältnis zwischen Reich, Ländern und Gemeinden nicht haltbar sei. Aus dieser Erkenntnis entspringe keine Anregung, eine Reichsreform in die Wege zu leiten. Er gedachte nicht, in die Reichsregierung einzutreten. Die Not der Zeit werde uns zwingen, die Reichsreform durch Volksentscheid zu lösen.

Neues Erdbeben in Asien

Leipzig, 29. August.

Der Leipziger Seismograph verzeichnete wiederum ein kräftiges Erdbeben, dessen Herdenfernung etwa 5000 Kilometer beträgt. Wahrscheinlich handelt es sich um ein neues Beben in Zentralasien. Die Aufzeichnungen der Apparate dauerten etwa zwei Stunden.

Nach einer Mitteilung der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena scheint seit der großen Katastrophe am 10. August eine Periode größerer Umwälzungen innerhalb der Erdkruste eingeleitet zu haben. Ständig werden starke Erdbeben aus den verschiedensten Herdgebieten aufgezeichnet. Auch der Jenaer Seismograph war etwa zwei Stunden in Bewegung.

Beludschistan betroffen

London, 29. August.

Wie aus Karachi gemeldet wird, ist Beludschistan, zwischen Afghanistan und dem Stillen Ozean gelegen, diesmal von der Katastrophe betroffen worden. Der Hauptberd liegt im Norden des Landes bei der Stadt Ketta. Die schwer gelitten hat. Mehrere Dörfer sind vollkommen dem Erdboden gleichgemacht. Eisenbahnstrecken und Telegraphenleitungen zerstört. Nähere Angaben fehlen noch.

Segelschiff gescheitert

Rom, 29. August.

Bei einem heftigen Sturm im Tyrrhenischen Meer scheiterte bei den Liparischen Inseln ein Segelschiff. Der Kapitän, der sechzehn Stunden lang am Ruder eingeklemmt, mit den Wellen kämpfte, wurde völlig erschöpft von einem Passagierdampfer aufgenommen. Die übrigen fünf Mann der Besatzung ertranken.

Schlechte Ernte in Sachsen

Dresden, 29. August.

Nach den Feststellungen der Sächsischen Landwirtschaftskammer liegen die Erntezahlen in Sachsen rund dreißig Prozent niedriger als im Vorjahr. Das Erzgebirge ist besonders schwer betroffen, da das Getreide durch die große Kälte fast überall nicht lagerfähig ist. Es müßte mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß bei wärmerem Wetter das Getreide auswächst.

Turnen - Spiel - Sport

im

Turnverein Jahn e.V.

(Deutsche Turnerschaft.)

Sonntag, den 30. August 1931.

Handball.

Radeburg Jgd. — Jahn Jgd.

Anwurf 1/2, 11 Uhr in Radeburg.

Trotz des ungewohnten Platzes erwarten wir die Jahnleute als Sieger dieses Krampfspiels, daß sie anlässlich eines Spielfestes in Radeburg austragen.

Jahn I. — Polizei, Dresden

Anwurf 9 Uhr auf hiesigem Platz.

Mit diesem Treffen beginnen die Jahnleute die Pflichtspielreihe. Jahn muß für einige sehr gute Leute, die erkrankt sind, Ersatz einstellen und hat somit sehr wenig Aussicht gegen die kräftigen Polizeier zu einem Siege zu kommen.

Reichsjugendwettkämpfe und Kreis-Gerätwettkämpfe der männlichen Jugend, Bezirkswettkämpfe der Turnerinnen sowie Sportabzeichenprüfung findet am kommenden Sonntag auf dem Turn- und Spielplatz des Turnverein Gut Heil Klotzsche an der Nordstraße statt. Die Wettbewerbe beginnen 8,30 Uhr und bestehen aus Dreik-, Vier-, Fünf- und Sechskämpfen in volkstümlich und an Geräten. Da Kreis- und Bezirksjugend ihre Kräfte misst, wird man sehr scharfe Konkurrenzleistungen erwarten können; Besucher und Freunde der Deutschen Turnerschaft werden also sicher voll und ganz befriedigt werden. Auch an diesen Wettbewerben nehmen einige Angehörige des hiesigen Tu. Jahn teil.

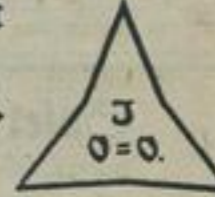
Kirchennachrichten.

Sonntag, den 30. August 1931.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Vorm. 1/2, 11 Uhr Kinder Gottesdienst.

Nachm. 4 Uhr Waldmissionsfest in Derrsdorf.



Französisch-amerikanischer Kredit für England

Paris, 28. August. Der „Excelsior“ meldet, daß eine grundsätzliche Einigung zwischen der Federal Reserve Bank und der Bank von Frankreich über die Anleihemodalitäten an England zustande gekommen sei. Es handele sich um die Eröffnung besonderer Stützungs-kredite in Paris und New York, über deren Höhe bereits vollkommene Einigkeit bestehe. Amerika würde in Anbetracht seiner größeren Goldvorräte auch den größten Teil der Anleihe stellen, während Frankreich seinerseits im Rahmen des Möglichen dazu beitragen würde. Die Höhe der Anleihe würde vorläufig noch geheimgehalten, doch sei sie so bemessen, daß jeder Versuch, das englische Pfund in seiner Stabilität anzugreifen, von vornherein scheitern müßte.

Etwa 1,6 Milliarden Reichsmark.

London, 28. August. Obwohl eine amtliche Mitteilung noch aussteht, scheint nach Blättermeldungen die Tatsache eines französisch-amerikanischen Kredits an England in Höhe von etwa 1,6 Milliarden Reichsmark festzustellen, der sich gleichmäßig auf Paris und New York verteilen soll. Der Kredit wird zunächst für zwölf Monate laufen und wird möglicherweise durch eine langfristige Anleihe — man spricht von zwanzig Jahren — im Betrage von zwei Milliarden Reichsmark abgelöst werden. Als Garantie werden, wie auch bei der englischen Anleihe in Amerika vom Jahre 1925, englische Schatzanweisungen dienen. Einzelheiten über den Zinssatz sind noch nicht bekannt gegeben, ebensowenig darüber, in welchem Ausmaße von dem Kredit Gebrauch gemacht werden wird.

Um den Sterlingkurs zu retten.

New York, 28. August. Das Bankhaus Morgan wird voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Freitags eine offizielle Mitteilung über den Abschluß der mit der englischen Regierung geführten Kreditverhandlungen veröffentlichen. Die amerikanische Bankengruppe stellt dem Londoner Schatzamt einen einjährigen Kredit in Höhe von 300 bis 500 Millionen Dollar zur Verfügung. Die in Anspruch genommenen Beträge werden durch die Ausgabe 60- bis 70-tägiger Schatzscheine gedeckt, die von den Kreditgebern zu einem nach dem jeweiligen Tagesgeldpreis wechselnden Satz diskontiert werden. Das Londoner Schatzamt wird ermächtigt, die fälligen Schatzscheine im Rahmen der Kreditdauer zu erneuern. Die Initiative zu den Kreditver-

handlungen ging von der englischen Regierung aus. Die Höhe der Kreditsumme wurde jedoch von den amerikanischen Bankiers vorgeschlagen, die größtes Interesse daran haben, daß der Sterlingkurs seinen neuen Erschütterungen ausgesetzt wird. Der französische Kredit dürfte den gleichen Umfang haben.

Und wieder Entente cordiale.

Paris, 28. August. In der Pariser Morgenpresse wird die Anwesenheit der Vertreter des englischen Schatzamtes und der Bank von England sehr ausführlich besprochen. Nach Auffassung des „Echo de Paris“ handelt es sich diesmal nicht um ein Abkommen zwischen den großen Emissionsbanken Frankreichs, Englands und Amerikas, sondern vielmehr um eine direkte Einigung zwischen dem englischen Schatzamt, dem französischen Finanzministerium und dem amerikanischen Schatzamt. Das „Journal“ ist der Auffassung, daß ein Abkommen zwischen England einerseits und Frankreich und Amerika andererseits noch am heutigen Freitag zustandekommt. Frankreich und Amerika würden sich, wie bereits das letztmal, den an England zu eröffnenden Kredit teilen, der diesmal wesentlich höher sein soll als der letzte. Der „Petit Parisien“ ist der Auffassung, daß die Bedürfnisse der Bank von England die Kreditmöglichkeiten der Emissionsbanken Frankreichs und Amerikas übersteigen und daß man deshalb zu einer öffentlichen Anleihe in New York und Paris die Zuzucht nehmen müsse. Im allgemeinen sieht man in der französischen Presse den Verhandlungen mit Wohlwollen entgegen und betrachtet es als ganz selbstverständlich, daß die französische Finanz der englischen im Rahmen des Möglichen zu Hilfe kommt. So betont das „Journal“ unter anderem, daß der neue Kredit, der sich wahrscheinlich um etwa zwölf Milliarden Franken bewegen werde, geradezu willkommen sei, weil er die Zusammenarbeit der beiden Länder wieder einmal ganz besonders in den Vordergrund rückt.

Es sei dies eine der besten Anwendungen der sogenannten Entente cordiale.

Der „Matin“ betont u. a., daß sich die Verhandlungen auf die Eröffnung eines Kredits in Form einer Anleihe bezögen, die auf dem New Yorker und Pariser Markt aufgelegt werden solle. Der Betrag dieser Anleihe soll zur Konsolidierung der englischen Finanzen dienen und vor allem das englische Pfund stützen.

„Do X“ in New York gewaffert.

New York, 27. August. Das deutsche Flugzeug „Do X“ ist um 17.31 Uhr MEZ im Hafen von New York niedergegangen.

Ueber New York.

New York, 27. August. Das deutsche Flugzeug „Do X“ traf am Donnerstag in Norfolk (Virginia) kommend um 17.18 Uhr MEZ über New York ein und überflog die Stadt in mehreren Schleifen. Um 17.10 Uhr MEZ erschien im hellem Sonnenschein das silberne glänzende Riesenschiffboot in ganz niedriger Höhe über dem Hafen, begleitet von einer starken Eskorte von Militär- und Postflugzeugen. Sämtliche im Hafen liegende Schiffe begrüßten die „Do X“ mit ohrenbetäubendem Strengegeheul. Die begeisterte Menge grüßte das deutsche Flugzeug durch Tüchererschwenken. Die Ankunft der „Do X“ in New York war die Tages sensation.

Aberausende umsäumen seit den frühen Vormittagsstunden den Hafen und das Flussufer. Auf dem breiten Platz an der Baittern erwartete eine Riesenscharenmenge voller Spannung das Eintreffen des deutschen Flugzeuges. Ein starkes Polizeiaufgebot sorgte für Ordnung und mußte dauernd die Menge zurückdrängen. Viele Zeitung- und Bildberichterstattung, Tonfilmleute und Kinofarmer waren erschienen, um das einzigartige Ereignis im Wort und Bild festzuhalten. Diese am Eintreffen des deutschen Flugzeuges interessierten Leute zählte man zu Hunderten. Zum Empfang waren das gesamte deutsche Konsulat sowie die

bekanntesten Vertreter des Deutsch-Amerikanertums erschienen. Eine Musiktruppe unterhielt die geduldig wartenden Zuschauer. Der anfänglich über dem Hafen liegende Nebel wich allmählich einem idealen Flugwetter. Der ganze Hafen wimmelte von Flugzeugen aller Art. Tausende von Neugierigen, die sich das großartige Schauspiel nicht entgehen lassen wollten, haben sich stundenlang in den Volksträgern des unteren Stadtteils gesammelt. Fast alle diese Fenster hängen voll Menschen. Das Flugzeug wurde von der Menge zuerst gefestert, als es um 17.04 Uhr MEZ die Sandhooht-Ansel überflog. Nach einer in majestätischem Fluge durchgeführten Ehrenschleife um die Freiheitsstatue im Hafen von New York nahm die „Do X“ Kurs flussaufwärts, um den Wohnern des oberen Stadtteils Gelegenheit zu geben, das größte Flugzeug der Welt zu bewundern. Um 17.30 Uhr erschien das Riesenschiffboot erneut über dem Hafen, inmitten einer stolzen Flugzeugeskorte, wobei auch das Luftschiff „Los Angeles“ anwesend war. In kaum einer Minute ging dann die „Do X“ in einem sanften Bogen auf das Hafengewässer nieder und setzte leicht wie eine Feder auf.

Der Empfang der „Do X“ in New York.

New York, 27. August. Der Kutter mit dem Begrüßungskomitee für die „Do X“ brachte die Passagiere und die Mannschaft des Flugzeuges erst gegen 18 Uhr MEZ an Land. Als Erster begab sich der amerikanische Flugzeugführer Schildhauer an Land und äußerte sich begeistert

über den Flug, der seiner Ansicht nach den Beweis für die Durchführung von Transatlantikflügen mit Flugbooten dieses Typs geliefert habe. Sodann entbot der stellvertretende deutsche Generalkonsul Dr. Schwarz den Postlagieren und der Besatzung der „Do X“ den Willkommen Gruß der Reichsbehörden. Er feierte den epochenmachenden Flug als ein neues Freundschaftsbündnis zwischen den Völkern Amerikas und Deutschlands.

New York, 27. August. Beim Empfang der Besatzung der „Do X“ wurde Kapitän Hammer besonders gefeiert. Er wurde durch jubelnde Hurraufe der Menge und mit den Klängen des Deutschlandliedes begrüßt. Die eindrucksvollen Empfangsfeierlichkeiten, die durch Rundfunk über ganz Amerika verbreitet wurden, wurden mit der amerikanischen Nationalhymne abgeschlossen.

Do X II auf dem Fluge nach Italien.

„Do X“ II auf dem Fluge nach Italien. Friedrichshafen, 28. August. „Do X“ II ist heute früh zu seinem Ueberführungsfluge nach Italien gestartet. Das Flugboot wurde bekanntlich im Auftrage der italienischen Regierung gebaut und wird nun durch deutsche Besatzung nach Italien überführt.

Die Do X II über den Alpen.

Friedrichshafen, 28. September. Das Flugzeug Do X II führte nach dem Start noch einen Rundflug um den Bodensee aus. Nach einigen Schleifen über den Dornierwerfen in Manzell nahm es Kurs auf die Alpen. Ein Funkspruch vom Bord des Flugzeuges an die Dornierwerke besagt, daß um 11.20 Uhr der Splügen-Pass in etwa 3000 Meter Höhe mit Kurs auf Genua überflogen worden ist.

Ueber dem Comer See.

Friedrichshafen, 28. August. Das Flugzeug Do X II hat um 11.40 Uhr den Comer See in einer Höhe von 3000 Metern überflogen. Das Flugzeug hat eine Stunden- geschwindigkeit von 190 Kilometern. Um 12 Uhr wurde der Po überflogen.

Keine Hoffnungen auf Genf.

London, 28. August. Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ meldet, daß die Erklärung des Reichskanzlers Dr. Brüning, die Zukunft der Reparationen hänge von den Vereinigten Staaten ab und die deutsche Regierung erwarte keine entscheidende Wendung vor Zusammentritt des amerikanischen Senats im Dezember, den stellvertretenden Staatssekretär Cassie am Donnerstag zur Konferenz vorgelegt worden sei. Dieser habe betont, daß die Erklärung vielleicht eine Hoffnung ausdrücke, daß aber Dr. Brüning sicher keinen Grund habe, sich hoffnungsvoll zu äußern. Er glaube, daß die Aussichten für irgend etwas Berichtigendes von Dr. Brüning angedeutet sei, gleich Null seien.

Der stellvertretende Staatssekretär habe die Gelegenheit wahrgenommen, um ausdrücklich die Vermutungen zu entkräften, daß die Reparationen und Kriegsschulden irgend eine Rolle auf der Abrüstungskonferenz in Genf spielen würden. Zugleich der Verschiebung dieser Konferenz mit Rücksicht auf die politische Lage in England bemerkte er, es habe sich nichts ereignet, was die amerikanische Auffassung ändern könnte, daß die Konferenz zur vorgesehenen Zeit stattfinden werde.

Widerstände gegen den französisch-russischen Pakt.

London, 28. August. Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail“ teilt mit, daß der französisch-russische Pakt bereits fertiggestellt, jedoch noch nicht paraphiert worden ist. Die Verhandlungen seien mit Rücksicht auf die wachsende Opposition innerhalb der französischen Kammer möglichst geheimgehalten worden. Lebhafteste Begünstigung habe der Plan durch den Botschafter François Pontet erfahren, dem sich mächtige französische Bankiers und Industrielle, ein Teil des Quai d'Orleans und Briand, der die Einbeziehung Russlands in die westliche Sphäre und unter den Einfluß des Völkerbundes wünscht, angeschlossen. Berthelot, der bisher die Hauptverhandlungen geführt habe, begünstige den Vertrag zu dem Zweck, mit der augenblicklichen Geldmacht Frankreichs die deut-

Spiel um Freiheit.

Roman von E. Ph. Oppenheim.

18) (Nachdruck verboten.)
„Daß sie Amerikaner sind, weiß ich,“ fuhr Branco fort, „und daß die junge Dame schön ist — nun, man hat ja Augen. Es ist nicht meine Sache, mich um die Privatangelegenheiten meiner Gäste zu kümmern, aber Mr. Parker ist zweimal von einem Detektiv verfolgt worden, und gestern Abend haben Sie, wie Sie wissen, das Lokal unter seiner Bedeckung verlassen. Es ist nicht gut für meinen Betrieb, Mr. Walmsten, wenn die Polizei so oft herkommt, und wenn Mr. Parker und seine Tochter am Ende zu denen gehören, die ihr Leben unter Polizeiaufsicht verbringen, wäre es mir lieber, sie suchten ein anderes Lokal auf.“
„Ich lachte ihn aus.“
„Mein lieber Branco,“ meinte ich, „schauen Sie nur, daß Sie sich keine Gäste verschrecken! Mr. Parker ist, sollte ich meinen, nicht besser und nicht schlechter als sehr viele ihrer Gäste.“
„Wenn die Polizei nur draußen bliebe!“ sagte Branco. „Konnten Sie dem Herrn nicht ein Wort sagen, Sie? Seit ich Sie in Ihrer Gesellschaft gesehen habe, habe ich natürlich viel mehr Vertrauen, aber für mein Restaurant ist es nicht gut, wenn es die ganze Zeit hindurch von der Polizei beobachtet wird.“
„Ich werde sehen, was ich machen läßt, Branco,“ versprach ich.
Mr. Parker wurde während des Lunches zweimal zum Telefon gerufen. Er schien während der ganzen Mahlzeit in Gedanken verloren zu sein und mehr als einmal küßte er und Eva — nach einem Wort der Entschuldigung — geheimnisvoll miteinander. Ich hatte das bestimmte Gefühl, daß etwas in der Luft lag, irgendein neues Abenteuer, von dem ich ausgeschlossen wurde; und das Herz wurde mir schwer bei dem Gedanken, wie ich schreckliche Möglichkeiten es bergen könnte. Ich beobachtete sie, wie sie die Köpfe zusammenstießen und Mr. Parker offenbar die Einzelheiten des Planes entwarf, und da kam mir der Gedanke, ob es nicht am Ende das klügste wäre, was ich tun könnte, nach dem Lunch diesem seltsamen Paar Lebewohl zu sagen und entweder auf Land zurückzufahren oder für einige Tage nach Paris zu fahren. Aber dann kam ein Wort, eine stichlige Verhärterung der Hände, ein kurzer Blick von Eva, der ein-

fiel, daß ich mich vernachlässigt fühlen konnte, und brachte mir zum Bewußtsein, wie ganz unmöglich es mir wäre, so zu handeln. Für einen Menschen meiner Lebensgewohnheiten und meines Temperaments war ich da wirklich in ein seltsames Abenteuer geraten. Nicht nur, daß Eva selbst mir nun alles bedeutete, was wesentlich und entscheidend in meinem Leben war, sondern auch ihr schrecklicher Vater hatte eine merkwürdige Anziehungskraft für mich. Er gefiel mir. Ich war gern mit ihm beisammen. Er war von einer Art, wie sie mir noch nie in meinem Leben begegnet war, die ich aber zu würdigen mußte. Ich beobachtete ihn jetzt während einer Pause in der Unterhaltung. Er mußte wenigstens fünfzig Jahre alt sein, doch sein Gesicht war ganz faltenlos. Seine Augen waren glänzend und klar. Herzlichkeit und Humor waren in seinem Wesen ausgeprägt. „Ich genieße mein Leben,“ schien er jedermann zu sagen. „Lohnt und genügt mir!“ Und ein solcher Mann balancierte die ganze Zeit auf dem Seil und riskierte Tag für Tag seinen Ruf und seine Freiheit!
„A propos, Eva,“ beendigte er nun die gestülpte Unterhaltung und lehnte sich auf seinen Stuhl zurück, „wir werden wohl diese kleine Sache ohne unseren Freund hier unternehmen müssen, wie?“
Sie nickte.
„Er macht sich nichts daraus.“
„Wenn wieder etwas unternommen wird,“ sagte ich und bemühte mich, in einem so wenig niedergeschlagenen Ton wie möglich zu sprechen, „wäre ich gern dabei.“
Mr. Parker fragte sich am Sinn.
„Ich bin gar nicht sicher, ob Sie diese kleinen Episoden wirklich erfreuen.“
„Natürlich erfreuen sie mich nicht,“ sagte ich entrüstet. „Sie wissen, daß ich Sie hasse. Ich bin die ganze Zeit feindselig, weil ich den Gedanken nicht loswerde, was Ihnen und Mr. Parker zustößen könnte.“
Mr. Parker seufzte.
„Also da haben wir's, sehen Sie!“ erklärte er. „Das ist der eine Punkt in Ihrer Veranlagung, Sie, der Sie unwillkürlich außerhalb der Klasse stellt, zu der Eva und ich gehören. Lassen Sie sich eine Frage stellen, junger Mann.“ fuhr er fort, „was war die gefährlichste Sache, die Sie je unternommen haben?“
„Ich war auf Epinions Kop,“ erwiderte ich, „ich ging mit einem Kavallerieregiment hinaus und wir hatten eine schlimme Zeit.“

„Ich ehre Sie dafür, Sir,“ erwiderte Mr. Parker, „aber das lasse ich nicht gelten. Ich meine etwas beim Sport, in das Sie nicht als Mann und Soldat hineinmarschieren, weil es eben Ihre Pflicht war.“
„Ich habe ziemlich scharf Voto gespielt,“ sagte ich.
„Das genügt,“ erklärte Mr. Parker. „Also jetzt sagen Sie mir: als Sie ausgingen, wußten Sie doch ganz genau, daß es möglich war, daß Sie den Ruf, den Arm oder vielleicht gar den Hals dabei brechen könnten. Haben Sie daran gedacht, wenn das Spiel anging? Haben Sie während des Spiels daran gedacht?“
„Natürlich nicht,“ erwiderte ich.
„Sehen Sie!“ schloß Mr. Parker triumphierend. „Das ist eben der Sportinstinkt! Sie wissen, eine Sache wird Sie unterhalten und erregen — weiter denken Sie nicht.“
„Aber in diesem Fall,“ beharrte ich, „wäre es eben Ihre Pflicht, weiter zu denken, um Ihrer Tochter willen.“
Eva bligte mich zum erstenmal böse an.
„Ich denke, es lohnt sich nicht,“ sagte sie kalt, „über diese Angelegenheit mit Mr. Walmsten zu reden. Unsere Ansichten gehen zu weit auseinander. Er ist unter anderen Dingen und auf eine andere Art erzogen worden. Außerdem vergißt er die Hauptsache: wenn ich seine Abenteuerin wäre, Mr. Walmsten, hätte ich wahrscheinlich Tippfräulein werden müssen und Väterchen müßte in einem Laden bedienen. Glauben Sie nicht, daß wir lieber ein paar Wochen leben möchten, wirklich leben, verstehen Sie, als öde Jahre in der Treimalthe verbringen, wie wir es schon getan haben?“
„Ich gebe es auf,“ sagte ich. „Nur eines ist noch zu sagen übrig. Sie wissen ganz gut, daß die pekuniäre Ausrede nicht mehr gilt.“
Sie schaute mich an und ihr Gesicht wurde sanfter.
„Sie sind ein seltsamer Mensch,“ murmelte sie, „Sie sind so durchaus englisch, so besessenen in Ihren Ansichten, so ehrenwert, und doch sind Sie bereit, uns beide zu nehmen.“
„Vertragen will ich ja nur Sie,“ unterbrach ich sie.
„Nun, Sie wollen doch Väterchen eine Rente geben, nicht?“
„Mit großem Vergnügen,“ versicherte ich kräftig, „und ich habe keinen anderen Wunsch, als daß Sie jetzt meine Hand ergreifen und wir morgen schon alles abmachen würden. Wir können dann ans Land fahren, mein Haus anschauen — ich glaube, es wird Ihnen sehr gefallen.“
(Fortsetzung folgt.)

russische Kapallo-Entente zu brechen und das alte fran-
zösisch-russische Bündnis wiederherzustellen. Er zweifelte nicht
daran, daß Rußland ein finanzstarkes Frankreich dem bankrotten
Deutschland vorziehen würde. Der diplomatische Mitarbeiter
erfährt weiter, Warschau sei infolge der strikten
Ablehnung seines Angebots für einen Nichtangriffspakt
durch Rußland alarmiert, weshalb Jaleski nach Paris eile,
bevor er Litwinow in Genf treffe. Allerdings habe Rußland
Deutschland und Frankreich schon häufig gegeneinander
ausgespielt, so daß es schwierig sei, die russischen diplo-
matischen Winkelzüge ernst zu nehmen.

Einschränkung des Wohnungsbaues

Das sächsische Arbeitsministerium hat an-
geordnet, daß infolge der ungünstigen finanziellen Lage in
Reich, Ländern und Gemeinden die Unterstützung des
Wohnungsbaues mit öffentlichen Mitteln
auf das dringende Notwendige beschränkt werden muß.
Über die bereits ergangenen Einschränkungsanordnungen
vom Juli 1931 hinaus wird angeordnet:

1. Alle noch nicht begonnenen Bauvor-
haben, die mit Mietzinssteuern unterstützt werden
sollen, sind nicht in Angriff zu nehmen. Als begonne-
ne Bauvorhaben rechnen nur solche, die denen mit den
Maurerarbeiten bereits angefangen worden ist.

2. Wo mit der Ausführung der Bauvorhaben be-
reits begonnen worden ist, sind diese nur soweit durch-
zuführen, daß sie über Winter werden können, sei es
denn, daß über die bereits ausgezahlten Mietzinssteuer-
mittel hinaus andere Mittel zur Fertigstellung zur Ver-
fügung stehen. Die Bauten sind demnach entweder bis zur
Kellergrube oder, wenn sie schon weiter gediehen sind, bis
zur Dachendeckung zu fördern. Ist der Innenausbau be-
reits so weit, daß in Kürze die Wohnungen bezugsfertig
werden, können diese Bauten noch fertiggestellt werden.
Bei der augenblicklichen Kassenlage des Staates ist keine
Gewähr dafür gegeben, daß Mietzinssteuermit-
tel für eine Fortführung der Bauvor-
haben über den zugelassenen Stand hin-
aus bereitgestellt werden.

Eine bayrische Notverordnung.

Erhöhung der Schlachtsteuer. — Einmalige Wohlfahrts-
abgabe. — Einsparungen bei Personal- und Sachausgaben.

München, 27. August. Die bayrische Staatsregierung
wollte zur Ausgleichung des Haushalts 1931 eine Notver-
ordnung auf Grund des § 61 der Verfassungsurkunde
erlassen, um den Vollzug des ordentlichen Haushalts für
1931 zu sichern und die im Haushalt vorgesehene Lan-
deshilfe für die Gemeinden zu ermöglichen. In der Not-
verordnung wird die Schlachtsteuer für die Zeit vom
1. September 1931 bis 31. März 1932 erhöht. Diese Er-
höhung, die für das Pfund Fleisch durchschnittlich drei
Pfennig beträgt, soll von den Fleisch- und Wurstwaren-
verkäufern getragen werden. Die Verordnung erklärt des-
halb die Erhöhung der bisherigen Kleinderkaufspreise für
unzulässig und verbietet auch, die Steuer neben dem Ver-
kaufspreis besonders in Rechnung zu stellen. Zum Schutz
des einheimischen Gewerbes wird die Ausgleichsteuer auf
ausgeführte Fleisch- und Wurstwaren für den gleichen Zeit-
raum angemessen erhöht und ferner die im Schlachtsteuer-
gesetz vorgesehene Abgabe aus dem Verbrauch von Wild
eingeführt.

Zur Sicherstellung der Landeshilfe für die durch Wohl-
fahrtsverweigerungsursache überlasteten Gemeinden wird
weiter eine einmalige Wohlfahrtsabgabe er-
hoben. Abgabepflichtig sind alle Personen, die am 1. Sep-
tember 1931 Räume in Gebäuden innehaben, gleichviel
ob sie Mieter oder Pächter sind, oder Räume im eigenen
Hause benutzen. Die Raumabgabe beträgt 1 Prozent der
von ein Sechstel verminderten Jahresmiete, in Gemein-
den, in denen die Hauszinssteuer nach der Fläche erhoben
wird, 2 Pfennig von jeder Mark der Haussteuerverhältnis-
zahl. Die Abgabe ist zur Hälfte am 1. Oktober und
am 1. Dezember 1931 fällig.

Die Einsparungen bei den Sachausgaben
betreffen sich auf sämtliche Haushaltsansätze, auch auf den
Wohnungsbaubau. Die Einsparungen bei den persönlichen
Verwaltungsausgaben bestehen in einer Kürzung der
Leistung- und Versorgungsbezüge der ledigen
und kinderlos verheirateten Beamten und

Angestellten des Staates einschließlich der Be-
züge der Weislichen und der Vergütungen an geistliche
Gesellschaften und religiöse Vereine, wenn sie den Be-
trag von 1500 Mark jährlich übersteigen, für die Dauer
des zweiten Rechnungshalbjahres 1931 um weitere 5 Pro-
zent. In einer weiteren Notverordnung wird bestimmt,
daß die Gemeinden, Bezirke, Kreise und sonstigen Körper-
schaften des öffentlichen Rechts die Dienst- und Versor-
gungsbezüge ihrer ledigen und kinderlos verheirateten Be-
amten für die Zeit vom 1. Oktober 1931 bis 31. März
1932 entsprechend kürzen.

Die Militärrevolte in Portugal.

35 Tote, 300 Verwundete.

London, 27. August. Portugiesische Blättermeldun-
gen zufolge sind bei den revolutionären Unruhen in Lissabon
35 Personen getötet und etwa 300 mehr oder weniger
schwer verwundet worden. 500 Personen befinden sich im
Gefängnis. Die Revolte wurde geführt von mehreren Poli-
tikern, die bereits wegen früherer revolutionärer Umsturz-
versuche deportiert waren und die von einigen Fliegern und
Pionierkompanien aus Oueluz Jutug erhielten.

Paris, 27. August. Savas gibt über die Vorgänge in
Lissabon nähere Einzelheiten bekannt. Nachdem die Auf-
ständischen die Kaserne des 1. Maschinengewehrregiments
und des 3. Artillerieregiments gekürrt hatten, seien die
Regierungstruppen zum Angriff vorgegangen, während die
Aufständischen von einem in der Nähe gelegenen Park aus
die Festung San Jorge bombardierten. Die Minister des
Innern, der Finanz, des öffentlichen Unterrichts und des
Handels hielten sofort einen Kriegsrat ab und beauftragten
General Farinha Beirao mit dem Oberkommando der
Regierungstruppen. Ein außerordentlich heftiges Feuer-
gefecht unter Einsehen der Artillerie entspann sich sodann
mit den Aufständischen, die schließlich die Flucht ergriffen.
Inzwischen sammelte man einige Regimenter Infanterie
und Kavallerie, um das Lager der Aufständischen von allen
Seiten anzugreifen. In den verschiedenen Gegenden der
Stadt kam es zu Feuergefechten zwischen Aufständischen und
Regierungstruppen, wobei die Aufständischen Tote und
Verletzte zu beklagen hatten und eine Reihe Gefangener
zurücklassen mußten. Unter den Aufständischen befinden sich
auch eine Gruppe Feuerwehrlente aus Oueluz sowie eine
Abteilung Bombenflieger als Alverca, deren Führung Sar-
mento Beires übernommen hat. Die Zahl der Opfer be-
traf sich auf 40 Tote und 50 Verletzte. 500 Verhaftungen
wurden bereits durchgeführt. Die Führer der revolutionä-
ren Bewegung haben zum großen Teil in Flugzeugen die
Flucht ergriffen.

Neue Kämpfe in Lissabon und im Norden Portugals.

Madrid, 27. August. Nachrichten von der spanisch-portu-
giesischen Grenze zufolge haben am Donnerstag neue
Kämpfe in Lissabon zwischen den Regierungstruppen und
Aufständischen stattgefunden, wobei es leichten gelang,
zwei Kasernen zu zerstören. Die Eisenbahnzüge bekommen
keine Einsicht von Lissabon und werden in einer etwa 10
Kilometer vorher liegenden Station angehalten. Auch im
Norden Portugals finden Kämpfe statt, insbesondere in
Coimbra, Oporto und Sedaval. Im Gegensatz zu anders-
lautenden Meldungen wird behauptet, daß die Aufständi-
schen bedeutende Erfolge erzielt hätten. Der spanische
Außenminister teilt mit, daß in unmittelbarer Nähe der
spanischen Botschaft in Lissabon heftige Kämpfe stattgefun-
den haben, weshalb die Botschaftsmitglieder um Asyl bei
der englischen Botschaft gebeten haben, wo sie sich zurzeit
auch befinden.

Aus aller Welt.

* Schwere Karbidexplosion. Aus Andernach wird
gemeldet: Ein hiesiger Einwohner warf eine mit Karbid
gefüllte Büchse in einen Kanal, um die Frösche zu vernich-
ten. Als sein Sohn ein brennendes Streichholz nachwarf,
erfolgte eine gewaltige Explosion, die von einer Stich-
flamme begleitet war. Durch die Wucht der Explosion
wurden umstehende Kinder zehn Meter weit in den be-
nachbarten Garten geschleudert. Außer dem Mann und
seinem Sohn wurden fünf Kinder verletzt, von denen eines
mit schweren Brandwunden in lebensgefährlichem Zustand
ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

* Massenflucht polnischer Bauern nach Sowjetrußland.
Aus dem Wilnagebiet werden neue Massenüberschreitungen

polnischer Bauern über die Landesgrenze nach Sowjetruß-
land gemeldet. Man führt diese Massenabwanderung auf
die kommunistische Verberätigkeit auf dem flachen Lande
zurück. In der Nähe des hart an der russischen Grenze
gelegenen Gutes Habelin verließen etwa vierzig Bauern
die Grenze zu überschreiten. Die polnische Grenzwa-
che eröffnete ein Gewehrfeuer und tötete zwei der Flüchtlinge.
Dem Rest gelang es, über die Grenze nach Sowjetrußland
zu entkommen. Auch an anderen Grenzabschnitten wurden
die Ueberschreitungen versucht, wobei einige Personen ge-
tötet worden sind.

* Den Kanal auf Wasserflüssen überquert. Der Oester-
reicher Karl Raumeitnik hat den Kanal auf Wasserflüssen
überquert. Er verließ Boulogne am gestrigen Donnerstag
um 7.30 Uhr und erreichte Dover um 16.40 Uhr. Die letzte
Meile war die schwerste, und Raumeitnik schien nur wenige
hundert Meter vom Ufer entfernt völlig erschöpft zu sein,
da er gegen einen heftigen Gegenwind und unruhige See
anzukommen hatte. Die englischen Behörden haben Kar-
meitnik nach seiner Ankunft eine kurze Aufenthaltsgeneh-
migung erteilt und ihn mit Kleidung und Nahrung ver-
sorgt.

* Französische Verluste in Marokko. Einer Meldung
aus Casablanca zufolge kam es am Dienstag auf einem
vorgehobenen französischen Posten im Atlasgebirge zu
einem heftigen Kampf mit noch nicht unterworfenen Stäm-
men, wobei ein Offizier und zwei Soldaten getötet und
zwei andere verletzt wurden. Ob es gelang, die Aufständi-
schen zurückzuschlagen, und ob der Posten nur aus fünf
Mann bestand, wird in der Meldung nicht gesagt. Es han-
delte sich um einen jener strategischen Punkte, die erst bei
den letzten militärischen Operationen eingerichtet wurden.

* Babonensepelt in Barcelona. Im Stadtviertel Ho-
spitalet bei Barcelona wurden fünf Fälle von Babonensepelt
festgestellt, drei davon mit tödlichem Ausgang. Der
Innenminister teilt mit, daß dieses Viertel polizeilich
und durch Sanitätsmannschaften abgeperrt worden ist, um
jedes Uebergreifen der Seuche zu vermeiden.

* Ohm Krügers Heim als Museum. Das kleine ein-
stöckige Haus in Pretoria, das jahrelang das Heim Paul
Krügers, des früheren Präsidenten des Südafrikanischen
Reiches war und in dem jeder Bürger frei bei ihm eintreten
konnte, soll nach dem Plane der Kommission für historische
Denkmäler der Union in ein Museum verwandelt werden.
Das Haus, dessen Eingang mit zwei lauernden Löwen in
Stein geschmückt ist, wurde von der Regierung im Jahre
1925 erworben und diente einige Jahre lang als Entbin-
dungsanstalt. Bei der Umwandlung in ein Museum soll
es soweit wie irgend möglich wieder in den ursprünglichen
Zustand zurückversetzt und auch mit den früheren Möbeln
ausgestattet werden. Auch andere frühere Reliquien, die
bisher im Transvaal-Museum aufbewahrt werden, sollen
ihre Stätte im Hause des Präsidenten finden.

* Revolte im Staatsgefängnis von Michigan. — Vier
Tote. In der Stadt Marquette im Staate Michigan brach
am Donnerstag unter den Gefangenen des dort befindlichen
Staatsgefängnisses von Michigan eine Revolte aus. Wäh-
rend des Auftrahs, der zwei Stunden lang dauerte, griffen
die Gefangenen die Gefängnisbeamten an und töteten den
Gefängnisarzt. Eingekerkelte Polizei machte sofort von der
Schußwaffe Gebrauch, wobei drei Personen getötet und drei
weitere verwundet wurden. — Die im Staatsgefängnis von
Michigan in der Stadt Marquette ausgebrochene Gefäng-
nisrevolte ist täglich mißlungen. Vier zu lebenslänglichem
Zuchthaus verurteilte Gefangene hatten Krankheit vorge-
tauscht und sich ins Gefängnishospital bringen lassen. Die
Sträflinge ermordeten dort sofort den Arzt und verdrängten
durch den Ausgang des Hospitals zu entkommen. Alle vier
begingen, als sie von den Beamten in die Enge getrieben
waren, Selbstmord und sind nicht durch die Kugeln der
Verfolger gefallen.

Aufzeichnung des neuen Erdbebens auch in Jena.

Jena, 28. August. Mit dem ungewöhnlich schweren Erd-
beben, das sich am 10. August in Äfen ereignet hat, scheint
eine Periode größerer Umwälzungen innerhalb der Erd-
kruste eingeleitet zu haben. Ständig werden stärkere Erd-
beben aus den verschiedensten Erdgebieten von den Instru-
menten der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena
aufgezeichnet. Ein besonders heftiges Erdbeben wurde am
Donnerstag um 16.34 Uhr 44 Sek. beobachtet. Die Herdent-
fernung beträgt etwa 5000 Kilometer. Trotz der gleichen
Entfernung wie beim Beben vom 10. August scheint der
Herd diesmal in westlicher Richtung (Atlantik) zu liegen.

hier überall Opfer. Einer oder der andere wird sicher
plötzlich austauschen und unangenehm werden.

„Deshalb würde ich meinen,“ bemerkte ich, „daß dies
der richtige Augenblick für das Standesamt und den Aus-
flug nach Aßesleben ist.“

„Und Väterchen allein seinem Schicksal überlassen?“
wandte sie ein. „Nein, das tun wir nicht! Kommen Sie,
ich möchte die Spätimpressionisten noch ansehen, bevor es
finster wird.“

Wir haben uns die Spätimpressionisten an — und/
staunten. Dann schiederten wir die Straßen entlang
und betrachteten die Auslagen der Juweliere. Ich war
eine jarte Anspielung auf ein Geschenk, aber sie lachte mich
nur aus.

„Ich fasse Schmutz,“ sagte sie, „außer ein oder zwei
Sachen.“

„Das sollte man kaum glauben,“ bemerkte ich ein
wenig grimmig.

„Schredlicher Mensch!“ erwiderte sie. „Begreifen Sie
denn nicht, daß es die Aufregung bei der Sache ist, die
mir Spaß macht? Und übrigens — man muß leben. Ich
bin keine Verschwenderin.“

Sie gerubte eine große Schachtel Schokoladenbonbons
und ein paar Blumen anzunehmen. Dann gingen wir
noch in ein Teerrestaurant und saßen dort miteinander in
einem entlegenen Winkel. Ich hatte mir zwar vor-
genommen, ihr an diesem Tage nicht mehr zuzureden,
aber der Belegenheit war nicht zu widerstehen. Eine dis-
krete Musik spielte, das Summen der Gespräche drang ge-
dämpft zu uns und Eva sah nachdenklich da. Ich redete
erst zu ihr.

„Eva!“ bat ich, „wenn Sie mit nur endlich Gedül
schenken würden! Ich kann ganz einfach den Gedanken
an die Gefahr, in der Sie immer schweben, nicht ertragen.
Geben Sie es auf, Liebe, gleich — heute noch! Wir wollen
ein Leben führen ganz wie Sie es wünschen. In ganz
Europa wollen wir herumwandern — auch in Amerika.
Sie brauchen nur ein Wort zu sagen. Ich bin wohl-
habend genug, überall, wohin Sie wollen, mit Ihnen
hinzuereisen und trotzdem genügend für Ihren Vater zu
sorgen. Sie haben mein Leben in kurzer Zeit so voll-
ständig verwandelt.“

(Fortsetzung folgt.)

Spiel um Freiheit.

Roman von E. Ph. Oppenheim.

(Nachdruck verboten.)

„Sie lieber Herr,“ lachte Eva. „Aber so drängen lassen
in den christlichen Ehestand kann ich mich doch nicht.“

Und das war das erste Mal, daß ich mich nicht ent-
setzt fühlte, denn ihre Stimme hatte nicht ganz fest
geklingen, ihr Ton etwas geschwankt. Waren wir nur
allein gewesen — ich hätte jetzt sogar einen neuerlichen
telephonischen Anruf ihres Vaters willkommen geheißen!
Aber diesmal war mir der Zufall nicht günstig. Statt
dessen erschien der Kellner mit der Rechnung. Eva und
ihr Vater begannen wieder miteinander zu flüstern —
der Moment war vorüber.

„Haben Sie etwas Besonderes vor heute nachmittag,
Waldmsten?“ fragte Mr. Parker, während er sich erhob.

„Nicht das geringste,“ erwiderte ich.

„Ich habe eine kleine Geschäftssache vor und muß
weggehen,“ erklärte er. „Eva hat vorläufig nichts zu
tun.“

„Ich werde ihr Gesellschaft leisten, wenn ich darf,“
warf ich eifrig ein.

„Komm aber nicht später als halb sechs nach Haus,
Eva,“ sagte ihr Vater, als er sich entfernte, „und ermüde
dich nicht!“

Ein paar Minuten später folgten wir ihm auf die
Straße. Ein drohender Regenschauer war vorübergegan-
gen. Der Himmel über uns war wundervoll hell und
blau, die Luft erfüllt von Sonnenlicht, das nach dem
Pleider duftete, der auf den Karren der Händler lag. Eva
schritt an meiner Seite, den Kopf ein wenig zurück-
geworfen, die Augen halb geschlossen.

„London ist herrlich an solchen Tagen!“ rief sie aus.
„Was werden Sie mit mir anfangen, Mr. Waldmsten?“

„Sie zum Erzbischof von Canterbury führen und
heiraten!“ drohte ich.

Sie schüttelte den Kopf.

„An einem Freitag möchte ich nicht heiraten. Gehen
wir lieber und schauen uns Bilder an.“

Wir gingen in die Rationalgalerie und wanderten
eine Stunde lang dort herum. Sie verstand viel mehr
von den Bildern als ich und mehr als einmal mußte ich
mich neben sie auf die Bank setzen und ein Meißerwerk
betrachten.

„Jetzt möchte ich in die Bond-Street gehen,“ sagte sie,
als wir die Galerie verließen. „Um diese Stunde am
Nachmittag wird es nicht so gefährlich sein und es sind
dort zauberhafte Dinge zu sehen. Wollen Sie?“

Wir gingen wieder hinunter. Als wir am Carlton
vorbeikamen, packte sie mich plötzlich heftig am Arm. Ein
halberlickter Schrei entwich ihr, ihre Wangen wurden
scharlachrot. Wir beschleunigten den Schritt, bis sie nach einer
Weile erstickert aufatmete.



„Eva,“ bat ich, „wenn Sie mit nur endlich Gedül
schenken würden!“

„Himmel, das war knapp!“ rief sie erregt aus.
„Glauben Sie, er hat mich gesehen?“

„Meinen Sie den jungen Mann, der eben aus dem
Tasli stieg?“ Sie nickte.

„Eines unserer Opfer,“ murmelte sie. „Väterchens
Opfer vielmehr. Ich hab' ihm nichts getan.“

„Ich bin ganz sicher, daß er Sie nicht gesehen hat,“
sagte ich ihr. „Er war zu sehr beschäftigt, Kleingeld zu
suchen.“

Sie seufzte abermals. Der Zwischenfall schien sie er-
schüttert zu haben.

„Das schlimmste bei diesem Leben ist,“ sagte sie ver-
traulich, „daß es bald ein Ende haben muß. Wir haben

Restaurant zum Rödertal.
 Sonntag, den 30. August von nachmittags an
Grosses Radio-Konzert
 Gramophon-Übertragung auf Lautsprecher neuester Konstruktion.
 Ausführung durch Herrn Clemens-Dresden.
 Außerdem:
Halberstädter Bockwurststechen.
 Hierzu laden freundlich ein
 Otto Leske u. Frau



Schauburg
Sichtspiel
 Ottendorf-Okrilla
 Bis mit Montag

Ja, ja, so sind die Frauen
 Eine pikantesse aus vergangener Zeit.

Hauptdarsteller:
 Hugo Thimig, Igo Sgm, Hans Junkermann, Eugen Günter,
 Oskar Beragi, Hanni Goeß, Wolf-Albach-Kelz, Betty Flor.

Als weiteres Programm:

Cowboy-Derby

Ein spannender 5 aktiger Bild-Werk wie er gern und immer wieder verlangt wird.

Ferner das reichhaltige Beiprogramm:
 Sportsketch am Süßwasser / Reichtum schändet nicht
 Die Wochenschau.

Beginn 8³⁰ Uhr! Beginn 8³⁰ Uhr!
 Preise: 0,60, 0,80, 1.— Mk. Ermögl. u. Rent. 20 Pfg. Ermäß.

Polster-Möbel sind Vertrauenssache

daher tun Sie gut wenn Sie diese Waren im Fachgeschäft kaufen. Zu äußerst günstigen Preisen biete ich in bester Ausführung und guten Qualitäten an:

**Sofas, Matratzen
 Chaiselongues u. s. w.**

Keine Handelsware! Alles in eigener Werkstatt angefertigt. Umarbeitung u. Reparatur sämtl. Polsterarbeiten. Reformdecken „Schlummer Wunder“ Erf. f. Unterb. Bettvorlagen, Wandbehänge, Chaiselonguedecken. Ferner empfehle Damen- u. Handtaschen, Schürzen u. -Taschen, Frühstückstaschen, Einkaufs-Beutel, Portemonnaies, Aktentaschen, Brieftaschen, Zigarrenetuis, Essenträger, Rucksäcke, Koffer, Hosenträger u. Gürtel, Sportzubehör.

Reuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirre, sowie Treibriemen.

Ernst Rumberger

Sattler u. Tapezierer
 Ottendorf-Okrilla, Nabebergerstraße.



Ein Blick genügt!
 Hier fehlt nur
 Hühneraugen-
„LEBEWOHL“

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Vallenscheiben Bleibol (8 Pfaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Hitze und Fußschweiß. Schacht (2 Bäder) 60 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: „Kreuz-Drogerie“ Fritz Jaekel.

**Vorgezeichnete Kinderkleider
 Spielanzüge u. Schürzen**

sowie

jämtl. Stickmaterial

empfehlen in großer Auswahl

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs.

Herzlichen Dank

für alle Glückwünsche und Geschenke, die uns zu Vermählung in reichem Maße dargebracht wurden, sprechen aus

Rudolf Worm u. Frau Tina
 geb. Schüte.

Ottendorf-Okrilla, 28. Aug. 1931.

Buchhandlung H. Rühle

hält seine reichhaltigen Lager in

Papier- u. Schreibwaren, Schulbedarfsartikeln und Spielwaren

bei Bedarf bestens empfohlen und bietet außerdem an als günstige Einkaufsgelegenheit einen größeren Posten bedeutend im Preise zurückgesetzte

Spiel- und Galanteriewaren

Bis 15. September auf alle regul. Waren bei Barverkauf von 20 Pfg. an — 10 Prozent — Rabatt.

— Beachten Sie unsere Schaufenster! —

Mit **Henko** abends eingeweicht, wird Dir das Waschen morgens leicht!

Elektrische Taschenlampen
 in wirklich guter Qualität, prima Trockenbatterien von hervorragender Leuchtkraft, sowie Metall- und Kohlenfaden-Birnen empfiehlt äußerst preiswert
Hermann Kühle,
 Ottendorf-Okrilla.

Strickkleidung
 Jetzt ist die beste Zeit für **Wullover Strickjacken Stutzen** zu stricken oder zu häkeln
Strick- u. Häkelwolle

dieser in allen Farben und Preislagen in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Strick- und Häkelseide sowie sämtliche Handarbeiten in bekannt guter Qualität empfiehlt

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs.

Kolli-Anhänger liefert schnell u. sauber Buchdruckerei G. Müller

Gasthof zum Hirsche

Sonntag, den 30. August von nachm. an

feine Ballmusik

(Markbeschäftetes Orchester)

Es ladet hierzu herzlich ein

H. Lehner u. Frau.

Königs Möbelhaus

Wollen Sie wirkliche Facharbeit?

Hier ist sie!

Sofas, Ruhebetten und Matratzen in jeder Form Spezialität: Ruhebett „Stabil“ mit Rettenweg

Federnde Aufgematratzen

Umarbeiten und Reparaturen sämtlicher Polstermöbel unt. Verwendung d. besten Materials z. billigen Preisen

In gleicher Qualität erhalten Sie bei mir:

Möbel, Stühle, Gardinen, Divandeecken, Wandbehänge, Bettvorlagen, Übergardinen u. Nach

Linoleum, Stragula

Offenbacher Lederwaren, Rindled.-Ranzen 5,95

Rucksäcke, Koffer, Gürtel, Hosenträger etc.

Solide Polstermöbel

aus eigener Werkstatt ist die beste Garantie.

Oskar König

Dekorateur u. Tapezierermeister

Wettshilfsstraße 6 Feinm. 321.

Paket-Adressen

mit u. ohne Firmendruck empfiehlt Buchdruckerei G. Müller.

Möbel

Küchen, Schlaf- u. Speise-Zimmer sowie sämtliche

Klein- u. Einze'möbel liefert zu äußerst günstigen Preisen

Arthur Jenkel

Tischlerei-Möbelhandlg. Reichstr. 2. (Rein Laden.)

Brennholz

gefäht auf Wunsch gespalten, liefert Holzspallerei August Menzel.

Sommerprossen

werden mit Garantie durch **Venus** (Stärke B) beseitigt. Preis M. 2,75 Kreuz-Drogerie Fr. Jaekel.

Rundfunk-Wochenprogramm

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 30. August Leipzig-Dresden

8,20 Funkgymnastik; 7,00 Bremer Hafenkonzert; 8,00 Vorkonzert in der Praxis; 8,30 Orgelkonzert aus der Nikolaiskirche in Leipzig; 9,00 Hörbericht vom Festgottesdienst des deutschen Katholikentages 1931 in Nürnberg; 11,00 Robert Jandke liest eigene Prosa; 11,30 Kantate zum 18. Sonntag nach Trinitatis: „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben“ von Johann Sebastian Bach; 12,00 Emanuel von Rodmann: „Schicksal und Seele“; 12,30 Mittagskonzert; 14,30 Klavierkonzert; 15,00 Unterhaltungsmusik; 16,00 „Im Krug zum grünen Kranz“; 17,00 Leichtathletik-Länderwettkampf Deutschland-England in Köln; 19,30 Heitere Tiergeschichten; 20,00 Militärmusik; 22,00 Nachrichtenabend; anschließend Tanzmusik.

Gleichbleibende Tagesfolge

10,00 Wirtschaftsnachrichten, 10,05 Wetterdienst und Wetterprognose; 10,10 Was die Zeitung bringt; 11,00 Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.G.; 12,00 Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen; 15,40 und 17,30 Wirtschaftsnachrichten und Wettervorhersage.

Rundfunkprogramm für Montag, den 31. August Leipzig-Dresden

8,30 Funkgymnastik und Frühkonzert; 9,00 Schallplattenkonzert; 11,45 Form- und Aufbauübungen des kindlichen Körpers; 12,05 Schallplattenkonzert; 14,00 Neue Bestimmungen zur Bedürftigkeitsprüfung; 14,30 „Sibyllas wunderliche Reise“, eine Erzählung; 14,45 Kritik der Woche; 15,00 Wir leben um 16,00 Der Fremdenführer; 16,30 Leipziger Komponisten in 15 Minuten der Neuen Musik; 18,30 Weltliteratur in Lebensläufen; 18,50 Die Sendeleitung spricht; 19,20 Interim des amerikanischen Wirtschaftsjähres G. H. Milne, Boston; 19,30 Heitere Sinfonien; 20,45 Geschichten aus der Russen-Welt; 21,15 Unterhaltungsmusik; 22,15 Nachrichtenabend; anschließend Tanzmusik.